

Zeitschrift:	Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau
Herausgeber:	Société Suisse de Numismatique = Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band:	9 (1899)
Artikel:	Etwas von den schweizerischen Goldstücken
Autor:	Brändlin, Fritz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-172203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etwas von den schweizerischen Goldstücken¹.

Es ist bekannt, dass schon in den Jahren 1871 und 1873 Probeprägungen von schweizerischen Zwanzigfrankenstücken vorgenommen worden sind. Doch nicht über diese Stücke will ich mich heute verbreiten, sondern über die Prägungen der Achtzigerjahre, sowie über ein Essai von 1897. Die erste grössere Prägung (250,000 Stück) geschah im Jahre 1883; der Avers dieser Stücke trägt den klassischen Helvetia-Kopf, der Revers das Schweizerwappen; der Rand ist gerippt. Zwei Jahre lang stellte der Bund die Prägung von Zwanzigfrankenstücken ein, bis 1886 weitere 250,000 Stück geprägt wurden. Diese Stücke unterscheiden sich von denen des Jahres 1883 dadurch, dass der gerippte Rand durch die Umschrift « Dominus providebit » ersetzt wurde. Die Stempel von 1886 wurden das Jahr darauf einer partiellen Umarbeitung unterworfen, weil man den um das Kopfbild sich hinziehenden Rand der bisher geprägten Stücke zu breit und zu plump fand. Man machte also die Stempel etwas grösser und fertigte vorläufig eine Probeprägung von 176 Stück mit der Jahrzahl 1887 an; diese Stücke zeichnen sich durch einen etwas schmäleren Rand aus. Für das Jahr 1887 war jedoch keine Goldprägung im Voranschlag vorgesehen, so dass diese 176 Stücke nicht sofort an die eidgenössische Staatskasse abgeliefert wurden, sondern sie gelangten erst mit der Emission von 1888 (4440 Stück) zur Ausgabe an das Publikum.

¹ Dieser Artikel war schon im Druck, als wir die folgende Münzgeschichte der Zwanzigfrankenstücke von Herrn Direktor P. Adrian bekommen haben. Wir bitten also um Entschuldigung dass diese beiden Beiträge teilweise von gleichem Inhalt sind. Die Münztypen sind für die beiden Artikeln auf der Lichtdrucktafel abgebildet. (*Die Redaktion.*)

Von den 1887er Stücken unterscheidet sich die Prägung von 1888 einzig und allein nur durch die Jahrzahl.

Alle weitere Prägungen von 1887 bis und mit 1896 tragen das gleiche Münzbild. Da, im Jahre 1897, tauchte ein neuer Typus auf, hergestellt nach einem Modell des Hrn. Professor Landry. Von diesem neuen Münzbilde existiert ein Essai, welches nur zwölf Exemplare umfasst. Laut einer dem Unterzeichneten von Hrn. Paul Adrian, Direktor der eidgenössischen Münzstätte in Bern, zugekommenen freundlichen Mitteilung, gelangte je ein Stück in die Hände der Herren Bundesräte, des Kanzlers, der beiden Vizekanzler und des Graveurs (Prof. Landry), während das zwölftes Exemplar dem eidgenössischen Münzkabinet einverleibt wurde. Weitere Stücke von dieser Probeprägung existieren nicht.

Durch einen glücklichen Zufall, sagen wir lieber durch die zuvorkommende Freundlichkeit eines der genannten Herren, ist der Unterzeichnete in den Besitz eines dieser seltenen Stücke gekommen. (Pl. IV, Nr. 7.)

Diese Probe gefiel im Ganzen und Grossen und es konnte bald zur Prägung der ersten Emission des neuen Münzbildes (400,000 Stück = 8,000,000 Franken) geschritten werden. Von dieser grossen Prägung unterscheidet sich das Essai immerhin in zwei wesentlichen Punkten : Einmal trägt bei letzteren der Kopf der Schweizerin eine ziemlich stark vorspringende Stirnlocke, welche dann von den Behörden als unschön wegdekretiert wurde, und sodann ist auf dem Rand noch die alte Legende : « Dominus providebit » zu lesen, wogegen diese Umschrift bei der definitiven Prägung wegfiel und durch zweihundzwanzig Sterne ersetzt wurde. An der Zeichnung des Revers geschah keine Änderung.

Basel, im Dezember 1899.

Fritz BRÄNDLIN.